

Studenten bauen digitale Brücken

Bei der Winteruniversität stellte Christina Muzzu ein Projekt vor, das das Leben von jungen Menschen in Iserlohn und der Ukraine verändert hat

Miriam Mandt-Böckelmann

Iserlohn. „Brücken in die Zukunft“, diesem Titel der Iserlohner Winteruniversität haben Dozentin Christina Muzzu und ihre Studenten der UE einen weiteren Dreh gegeben: Zusammen haben sie digitale Brücken in die Ukraine gebaut und sich mit Studenten aus drei ukrainischen Universitäten über ihre gemeinsamen Werte ausgetauscht. Die Ergebnisse hätten sie sehr berührt, meinte Muzzu, sie habe sogar weinen müssen. Zum Abschluss des Projektes sei ihr klar gewesen: „Meine Studenten haben die Welt verändert, ich bin so stolz auf sie. Diese jungen Menschen sind die Brücken in die Zukunft, und davon will ich nun erzählen.“

Bevor es so weit war und sich die Studenten aus Iserlohn mit jenen aus der Ukraine austauschen konnten, war einiges an Vorarbeit zu leisten: Mehr als 80 Anfragen musste Muzzu stellen, bevor sie in der Ukraine drei Lehrinstitute gefunden hatte, die sich auch in den schwierigen Zeiten des Krieges dazu fähig sahen, sich per Online-Meeting zu vernetzen, Studentenaustausch digital.

Empathie, Respekt, Toleranz und weitere Werte schützen

„Es gab Projektstunden, da mussten die ukrainischen Studenten in den Luftschutzkeller gehen, weil Raketenalarm war. Doch das hat sie nicht davon abgehalten, weiter mit uns zu arbeiten und zu diskutieren.“

Thema der Diskussionen: In was für einer Welt wollen wir leben? Welche Werte wollen wir schützen und fördern?“ Mit fünf verschiedenen Denk-Modellen aus der Psychologie und Wirtschaft – vom Eisbergmodell über die Donut-Ökonomie bis zur U-Theorie nach Otto Scharmer – haben sich die Studenten den Fragen genähert. Die Ergebnisse der Analysen: Empathie, Respekt, Toleranz, Dialog und Offenheit, Freiheit und Ehrlichkeit sind Werte, die die jungen Menschen in beiden Ländern unbedingt schützen wollen. „Die ukrainischen Studenten haben zudem noch mehr Wert auf die Verantwortung für die Zivilgesellschaft gelegt“, sagt Muzzu.

Die Studenten der UE hätten großes Mitgefühl gehabt: „Sie haben

sich gefragt: ‚Wie kann es sein, dass diese Menschen, die genauso alt sind wie wir, im Krieg leben müssen?‘“ Daraus habe sich eine tiefe Dankbarkeit entwickelt: „Sie haben plötzlich Deutschland mit anderen Augen gesehen und gespürt, wie gut sie es eigentlich haben“, er-

klärt die Dozentin die Transformation. Für manche sei es das erste Mal gewesen, dass sie auf diesem Umweg über ihre Verbundenheit zu Deutschland gesprochen hätten. „Das war für viele junge Leute ein völlig neues Gefühl.“

Geht es weiter mit dem Projekt?

Was wollen die Besucher der Winteruni im Anschluss an den Vortrag wissen? „Das weiß ich noch nicht“, gab Christina Muzzu zu. Das hänge auch davon ab, wie sich die Situation entwickle. Fest stehe aber: „Es hat die Leben von beiden Seiten verändert.“



UE-Dozentin Christina Muzzu berichtete im Rahmen der Winteruniversität über ein Projekt, das sie mit deutschen und ukrainischen Studenten realisiert hat.

MIRIAM MANDT-BÖCKELMANN